

# Hildegard Teuschl –

## Eine starke Frau schreibt österreichische Hospiz-Geschichte

■ KARL W. BITSCHNAU

Das Leben von Sr. Hildegard Teuschl ist geprägt von sozialem Engagement, das sie vor allem als Pädagogin und ab 1993 als Vorsitzende des von ihr gegründeten Dachverbandes Hospiz Österreich lebt(e). Lauwarm ist kein erstrebenswerter Zustand für Mag. Hildegard Teuschl. Wenn sie sich hinter eine Sache klemmt, dann ganz. Und während viele sich spätestens nach Eintritt des Pensionsalters völlig ins Privatleben zurückziehen, kennt das Engagement von Sr. Hildegard keine Grenzen. Ihre Funktion als Vorsitzende von Hospiz Österreich füllt sie ehrenamtlich als Full-time-Job aus.

Nach Abschluss des Lehramtsstudiums für Französisch und Lebenswirtschaftskunde in Wien und Besançon trat Hildegard Teuschl 25-jährig der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis bei. Das war 1962. Vermutlich kein Zufall, dass die Wahl auf



eine Ordensgemeinschaft fiel, die sich besonders durch ihr soziales Wirken in die Gesellschaft einbringt. Nachdem Sr. Hildegard zwei Jahre lang in einem „Heim für schwererziehbare Mädchen“ gearbeitet hatte, wurde sie bereits im Alter von 29 Jahren zur Direktorin des Caritas-Ausbildungszentrums für Sozialberufe in der Wiener Seegasse bestellt. Diese Aufgabe füllte sie bis 1998 aus und startete in diesen 32 Jahren allerlei Initiativen: Sie baute die Fachschulen für Sozialarbeit und für Altdienste auf, entwickelte die Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe, entwarf Speziallehrgänge für Führungskräfte in der Sozialarbeit und Lehrgänge für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und entwickelte den Fachhochschulstudiengang Sozialmanagement. Ihre Stärke beschränkte sich dabei nicht nur auf die konzeptionelle Arbeit sondern zeigte sich insbesondere auch in der tatkräftigen Umsetzung. In dieser Zeit erwarb sie sich Zusatzqualifi-

kationen in Sozialarbeit, Erwachsenenbildung und Gruppenpsychotherapie.

Mit der Hospizbewegung kam Sr. Hildegard ab 1987 in England und Deutschland in Berührung. Diese Begegnungen müssen sie bis ins Innerste berührt haben, denn seither ist sie eine unermüdliche Kämpferin für die Anliegen von sterbenden Menschen. In den 80er Jahren hätte wohl kaum jemand zu hoffen gewagt, welche gesellschaftsgestaltende Kraft die Hospiz-

bewegung entfalten würde. 20 Jahre später finden sterbende Menschen in Österreich ein Netz an Unterstützung vor, das zwar noch nicht perfekt, aber schon sehr tragfähig ist. Als erfahrene Pädagogin verstand es Hildegard Teuschl, andere zu begeistern, und gleichzeitig war sie sich nie zu schade, selber tatkräftig zuzupacken. So war sie Mitbegründerin des ersten Mobilen Palliativteams in Österreich und die Entwicklung der österreichi-

sehen „Interdisziplinären Palliativlehrgänge“ geht wesentlich auf ihre Initiative zurück. Dabei kämpfte sie ganz besonders darum, dass der Gedanke der Interdisziplinarität, der zum Wesenskern der Hospizbewegung gehört, nicht zu kurz kommt. Wenn es erforderlich war, scheute sie auch nicht den Konflikt, um ihren Anliegen Nachdruck zu verleihen. Und ihre Beharrlichkeit führte immer wieder zum Ziel, auch wenn sie für manche ihrer MitstreiterInnen mitunter zu schnell unterwegs war. Besondere Verdienste erwarb sie sich um die Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, um die Familienhospizkarenz und die Patientenverfügung. Selbst hohe Auszeichnungen wie den Kardinal-König-Preis (2004) und den Ermacora Menschenrechtspreis (2006) nahm sie nicht so sehr als persönliche Ehrung an, sondern als Gelegenheit, auf die Anliegen von sterbenden Menschen aufmerksam zu machen.



Karl W. Bitschnau ist Mitarbeiter der Caritas Vorarlberg und stellvertretender Vorsitzender von „Hospiz Österreich“.